

CHRONOS

2021



Ch. Loup
x



→ S. 4



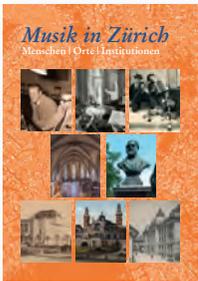
→ S. 7



→ S. 8



→ S. 16



→ S. 21



→ S. 24



→ S. 26



→ S. 28

Inhaltsverzeichnis

- 3 Aktuell
- 4 Biografien
- 7 Geschichte 18.–20. Jahrhundert
- 16 Literatur- / Sprachwissenschaft
- 21 Tanz / Kunst / Musik
- 24 Geschichte Mittelalter und Frühe Neuzeit
- 26 Kulturwissenschaft
- 28 Im Gespräch
- 29 Zeitschriften

Auf der [Homepage](#) des Chronos Verlags finden Sie alle lieferbaren Bücher mit Inhaltsübersichten, Kurztexen, weiteren Angaben zu den Titeln und Hinweisen auf Reihen, mit Presstexten und News.

Juli 2021
 Buchpreise inkl. MWSt. Die CHF-Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen und Irrtum vorbehalten. Umschlagbild aus: Angela Bhend: Triumph der Moderne (vgl. S. 7)

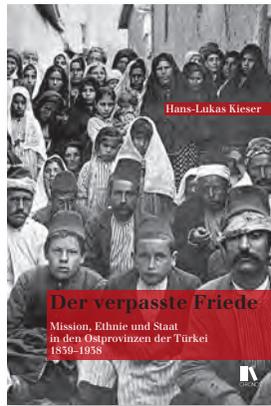


2021, gebunden, 312 S., 36 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1594-3

Clive H. Church, Randolph C. Head
Paradox Schweiz
Eine Aussensicht auf ihre Geschichte

Seit den 1950er-Jahren ist keine englischsprachige Schweizer Geschichte mehr erschienen. 2013 legte die Cambridge University Press eine «Concise History of Switzerland» vor. Das Werk erscheint nun aktualisiert für eine deutschsprachige Leserschaft.

Die Autoren beschäftigen sich sowohl mit dem historischen Geschehen als auch mit den wechselnden Geschichtsbildern im Lauf der Epochen. Ausgangspunkt sind die Veränderungen in Europa, die es den Kommunen nach 1200 ermöglichten, zu gedeihen und sich zu verbünden. Zahlreiche dieser Bündnisse verschwanden wieder, im Alpenraum aber hatten einige Bestand und entwickelten sich zur Eidgenossenschaft. Die Autoren führen die Darstellung ihrer Geschichte bis an die Gegenwart heran. Sie zeichnen ein differenziertes Bild der Stärken und Schwächen der Schweiz und schliessen in der Überzeugung, dass das Land im sich wandelnden Europa weiterhin eine besondere Rolle spielen wird.



September 2021, erweiterte und um ein Nachwort ergänzte Neuauflage, gebunden, 664 S., 128 Abb. sw., 7 Diagramme, 16 Tab., 11 Karten
CHF 68 / EUR 68. ISBN 978-3-0340-1651-3

Hans-Lukas Kieser
Der verpasste Friede
Mission, Ethnie und Staat in den Ostprovinzen der Türkei, 1839–1938

Die blutige Einverleibung der zuvor teilautonomen Regionen in den türkischen Zentralstaat dauerte von den 1830er- bis in die 1930er-Jahre. Hans-Lukas Kieser setzt sich eingehend mit den Hintergründen der leidvollen Schaffung des türkischen Nationalstaates auseinander: die Kurdenfrage, der Völkermord an den Armeniern und die religiöse Spaltung der Gesellschaft. Er untersucht, weshalb staatliche «Befriedung», internationale Reformpostulate und christliche Missionsarbeit Kurdistan und Armenien keinen Frieden bringen konnten. Ausgehend von der Analyse des umfangreichen, in weiten Teilen unbearbeiteten Archivmaterials, das die Missionen hinterlassen haben, und anhand von staatlichen osmanischen Quellen wird erstmals die Situation der Opfer minutiös dargestellt.



Hans-Lukas Kieser
Talât Pascha
Gründer der modernen Türkei und Architekt des Völkermords an den Armeniern. Eine politische Biografie

2020, geb., 440 S., 29 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1597-4



September 2021, gebunden, ca. 304 S.,
ca. 2 Abb. sw., ca. 3 Farbabb.,
ca. CHF 48 / ca. EUR 48. ISBN 978-3-0340-1638-4

Michael Fischer

Rauchen in der Pulverfabrik

Friedrich Dürrenmatts politisches Denken
im Kalten Krieg

Als einer der weltweit meistgelesenen deutschsprachigen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts prägte Friedrich Dürrenmatt den politischen Diskurs seiner Zeit mit. Seine literarische Schaffenszeit deckt sich mit der Zeit des Kalten Kriegs. Im Konflikt der beiden Supermächte suchte Dürrenmatt nach einem «dritten Weg» jenseits der ideologischen Konfrontation. Er spielte mit den kollektiven Ängsten seiner Zeit und verwandelte die zeitgenössischen Bilder und Ideologien durch die Kraft seiner Imagination. Er prägte das Bonmot von der Welt als einer Pulverfabrik, in der das Rauchen nicht verboten ist. Im Kalten Krieg hätte ein einziger Zündfunke eines Wahnsinnigen genügt, um das atomare Pulverfass in die Luft zu jagen und die Erde in eine strahlende Wüste zu verwandeln. Für Dürrenmatt ist die Metapher aber auch ein Sinnbild für die Sprengkraft des kritischen Denkens. Das Buch zeigt, wie Dürrenmatt die Narrative und Denkmuster des Konflikts literarisch verarbeitete. Die Entwicklung seines literarischen Schreibens und politischen Denkens wird an ausgewählten Theaterstücken, Hörspielen, Erzählungen, Essays und Reden aus dem Zeitraum von 1945 bis 1990 analysiert.



August 2021, gebunden, ca. 688 S., ca. 20 Abb. sw.,
ca. CHF 68 / ca. EUR 68. ISBN 978-3-0340-1564-6

Thomas Färber

Protest mit der Schreibmaschine

Walter Matthias Diggelmann in den
öffentlichen Debatten der 1960er- und
1970er-Jahre

Der Schriftsteller Walter Matthias Diggelmann war in den 1960er- und 1970er-Jahren in zahlreiche wichtige Debatten involviert. Er stritt für eine engagierte Literatur, konfrontierte die Schweiz mit ihrer «unbewältigten Vergangenheit» und solidarisierte sich mit der protestierenden Jugend. Als einer der Ersten verschaffte er Minderheiten, die keine Stimme hatten, Resonanz – unter anderem über audiovisuelle Medien. Das Buch nähert sich Diggelmann über biografische «Splitter der Erinnerung». Von Zeitgenossen als Nonkonformist bezeichnet, war er ein ausgesprochen nonkonformer Nonkonformist. Mal betrat er als kritischer Patriot, mal als anwaltschaftlicher Intellektueller, dann wieder als Schreibhandwerker die «Kampfarena».



Walter Matthias Diggelmann
Die Hinterlassenschaft
Herausgegeben und mit einem
Nachwort von Margit Gigerl

Schweizer Texte, Neue Folge, Band 54
2020, geb., 328 S., 20 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1540-0



November 2021, gebunden, ca. 720 S.,
ca. 48 Abb. sw., ca. 4 Farbbabb.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48. ISBN 978-3-0340-1657-5



2021, gebunden, 520 S., 190 Abb. farbig und sw.
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1613-1

Verena Schmid Bagdasarjanz **Der Zukunft eine Bahn zu brechen**

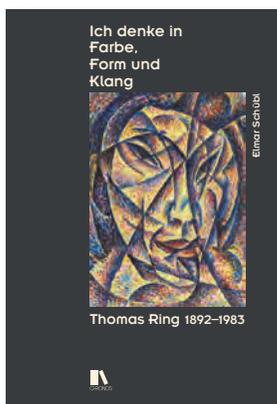
Casimir von Arx (1852–1931)
Oltner Titan, Solothurner Ständerat und erster
Verwaltungspräsident der SBB

Mit der Eisenbahn fing es an und mit der Eisenbahn endet die Geschichte von vier Generationen Casimir von Arx. Im Zentrum der Biografie steht der zweite Casimir von Arx (1852–1931), Ständerat des Kantons Solothurn und erster Verwaltungsratspräsident der Schweizerischen Bundesbahnen. Er kommt aus prekären Verhältnissen, arbeitet sich empor, in der Öffentlichkeit und privat. Die Themen seines politischen Wirkens findet er bald, es sind die Finanzen und die Wirtschaftspolitik. Als er 1931 stirbt, ist sein Name verbunden mit den grossen politischen Reformen und Umwälzungen, die um die Jahrhundertwende die moderne Schweiz formten, und er ist eine weit über die Region hinaus bekannte Persönlichkeit. Doch die Geschichte des Sohnes überschattet das Andenken und eine Decke des Schweigens legt sich über seinen Namen. Einer der Töchter ist es zu verdanken, dass die Erinnerung wiederbelebt wird. Die Biografie ist deshalb auch eine Familienbiografie, bezogen auf den Lebenszusammenhang des Porträtierten.

Hans Berger-Peyer **Südafrika, Namibia, Mürren, Montenegro**

Der Schaffhauser Arzt
Hermann Peyer
(1874–1923)

Hermann Peyer ist Praxisarzt in Port Elizabeth, Eisenbahnarzt in Namibia, Rot-Kreuz-Arzt in Montenegro und zu Beginn des Ersten Weltkrieges Chef des Militärsanitätsdienstes in Montenegro. Dazwischen betätigt er sich als Kurarzt in Mürren. Peyer erlebt den Burenkrieg in Südafrika, den Deutsch-Namibischen Krieg in Deutsch-Südwestafrika und die Belagerung von Skutari durch Montenegro im Ersten Balkankrieg. Er begegnet schwarzen Kriegsgefangenen beim Eisenbahnbau und in Konzentrationslagern, montenegrinischen Soldaten in heldenhaftem Kampf und der englischen Elite in Mürren. Er ist beteiligt an den ersten Diamantenfunden in Namibia und betätigt sich als Farmer. In über dreihundert Briefen und Karten berichtet Peyer von seiner Arbeit, seinen Eindrücken, seinen Begegnungen und Erlebnissen nach Hause. Diese faszinierenden Quellen zur Kolonial-, Militär-, Medizin- und Tourismusgeschichte, ergänzt durch Tagebücher und Akten, geben Einblick in das Leben eines aussergewöhnlichen Arztes in bewegter Zeit.



August 2021, gebunden, 416 S., 76 Abb., farbig und sw.,
CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1658-2

Elmar Schübl
Ich denke in Farbe, Form und Klang
 Thomas Ring, 1892–1983

Im abenteuerlichen Leben von Thomas Ring (1892–1983) drückt sich die ganze Spannung des extremen 20. Jahrhunderts beispielhaft aus. Ring wirkte als Dichter, Maler, Philosoph und Astrologe. Er zählte in Berlin zum Künstlerkreis «Der Sturm» und wurde in der Öffentlichkeit hauptsächlich als Dichter und Maler bekannt. Heute gilt Ring vor allem als einer der bedeutendsten Astrologen des 20. Jahrhunderts. Das vierbändige Werk «Astrologische Menschenkunde» ist der Klassiker seiner revidierten Astrologie. Darin formte Ring die verschiedenen Strukturelemente der traditionellen Astrologie in eine umfassende und tiefgründige Menschenkunde um, die auch Ergebnisse der modernen biologischen und psychologischen Forschung integriert. Aus philosophiegeschichtlicher Perspektive erweist sich Rings Astrologie als ein Beitrag zur philosophischen Hermeneutik, die menschliches Verstehen ontologisch begreift. Das umfangreiche und vielschichtige Werk von Thomas Ring sowie Quellenbestände mehrerer Archive, insbesondere des Deutschen Literaturarchivs in Marbach, bilden die Grundlage dieser fundierten Biografie.



Oktober 2021, gebunden, ca. 160 S.,
ca. 5 Abb., sw., ca. 10 Farbabbb.,
ca. CHF 32 / ca. EUR 32, ISBN 978-3-0340-1660-5

Margrit Steinhauser
Die Frauen im Parlament
 Kollektivbiografie der National- und
 Ständerätinnen, 1971–2019

Nach der Annahme des Frauenstimmrechts 1971 bildeten die Frauen im Parlament eine kleine Minderheit. Die Grundlagen zu schaffen für die Gleichberechtigung in Verfassung und Gesetzen, war gemeinsames Anliegen und eine Herausforderung. Eine bessere Frauenvertretung war das Ziel, Quoten, Frauenlisten, Frauenstrukturen in den Parteien wurden wichtige Themen. In den vergangenen fünfzig Jahren erzielten die Parlamentarierinnen dank unermüdlichem Engagement Erfolge in wichtigen gleichstellungspolitischen Dossiers. Die Autorin untersucht die weibliche Zusammensetzung des National- und Ständerats in den Legislaturen von 1971 bis 2019 und fragt, inwiefern sich das Kollektiv in Bezug auf Alter, Familienstand, soziale und geografische Herkunft und Bildung verändert hat.



Werner Seitz
Auf die Wartebank geschoben
 Der Kampf um die politische
 Gleichstellung der Frauen in der
 Schweiz seit 1900

2020, geb., 296 S., 47 Grafiken
 CHF 38 / EUR 38
 ISBN 978-3-0340-1605-6



2021, gebunden, 320 S., 9 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1616-2

Andreas Fasel

Fabrikgesellschaft

Rationalisierung, Sozialpolitik und Wohnungsbau in der Schweizer Maschinenindustrie, 1937–1967

In den Jahren der Hochkonjunktur kam es zu einem tiefgreifenden Wandel des Alltags, am Arbeitsplatz ebenso wie zu Hause. Die Studie geht diesen Veränderungen vor den stürmischen 1970er-Jahren nach. Sie fragt danach, wie sich die Arbeits- und Wohnverhältnisse in und um die grossen Badener, Zürcher und Winterthurer Maschinenfabriken verändert haben. An ihren Standorten übten sie eine durchdringende Hegemonie aus. Öffentliche Orte waren sie indes nicht. Von aussen glichen sie einer durch Zäune, Mauern und Tore abgeschlossenen Stadt in der Stadt.

Die sozial- und mikrogeschichtliche Untersuchung wagt einen Blick über die Fabrikmauer. Sie zeigt, wie sich die Arbeit bei Brown, Boveri & Cie., bei der Maschinenfabrik Oerlikon und bei Gebrüder Sulzer allmählich veränderte und weshalb das sozial- und wohnungspolitische Engagement dieser Unternehmen zunehmend wichtig wurde. Welche Folgen haben Neuerungen in der Arbeitswelt, wozu führt ein Aus- oder Abbau sozialpolitischer Angebote, welche Rolle spielt der Wohnungsbau?



Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz, Band 19, September 2021, gebunden, ca. 320 S., ca. 120 Abb. farbig und sw. ca. CHF 58 / ca. EUR 58. ISBN 978-3-0340-1585-1

Angela Bhend

Triumph der Moderne

Jüdische Gründer von Warenhäusern in der Schweiz, 1890–1945

Das Warenhaus als Betriebs- und Vertriebsform entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und veränderte die Konsumgewohnheiten grundlegend. In der Schweiz konnten sich die ersten Warenhäuser an der Schwelle zum 20. Jahrhundert etablieren. Viele davon wurden von jüdischen Einwanderern gegründet. Namen wie Brann, Mandowsky, Pilz oder Knopf sind heute in Vergessenheit geraten, aber auch bekannte Warenhäuser wie Loeb und Manor oder die 2005 aufgelöste EPA sind weitgehend unerforscht geblieben.

Obschon beim Publikum beliebt, war das Warenhaus von Beginn an umstritten. 1933 verbot ein dringlicher Bundesbeschluss die Eröffnung und Erweiterung von Warenhäusern, Kaufhäusern, Einheitspreisgeschäften und Filialgeschäften. Das Buch thematisiert einen kaum erforschten Zweig der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz, der von einer jüdischen Minderheit mitgeprägt wurde. Die Darstellung vereint Aspekte der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Migrations- und der Architekturgeschichte.



2021, gebunden, 340 S., 19 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1632-2

Anina Zahn

Wider die Verunsicherung

Arbeitslosenkomitees in der Schweiz,
1975–2002

Sozialstaatsgeschichte stellte lange Zeit die rechtlichen und institutionellen Entwicklungen ins Zentrum, auch bei der Arbeitslosenversicherung. Eine Geschichte der Arbeitslosigkeit kann jedoch nicht ohne die Arbeitslosen geschrieben werden. Als die Schweiz 1975 in die Krise schlitterte, entstanden selbstorganisierte Gruppen von Arbeitslosen, die sich Arbeitslosenkomitees nannten. Am Beispiel von fünf Arbeitslosenkomitees in der Deutschschweiz und der Romandie untersucht dieses Buch Interaktionen mit Behörden und Proteste gegen sozialstaatliche Massnahmen von 1975 bis 2002. Die Arbeitslosenkomitees kritisierten, dass der Sozialstaat nicht nur sichere, sondern auch verunsichern könne. Um dem entgegenzuwirken, schlossen sich Arbeitslose zusammen, ergriffen Referenden und bauten Beratungsstellen auf, die selbst Teil der Sozialpolitik wurden. Dieses Buch erzählt die Geschichte der Arbeitslosigkeit in einer entscheidenden Übergangsphase der Industriegesellschaft aus der Sicht der Arbeitslosen selbst.



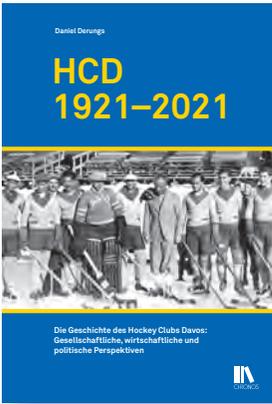
September 2021, gebunden, ca. 440 S., ca. 58 Abb. sw.
ca. CHF 58 / ca. EUR 58. ISBN 978-3-0340-1637-7

Martin J. Bucher

Führer, wir stehen zu dir!

Die Reichsdeutsche Jugend in der Schweiz,
1931–1945

«Ich gelobe, dem Führer Adolf Hitler treu und selbstlos zu dienen.» Bis 1945 schworen über 2500 deutsche Kinder und Jugendliche in der Schweiz ihren Eid auf den Führer des nationalsozialistischen Deutschlands. Sie waren Mitglieder der Reichsdeutschen Jugend in der Schweiz, eines Ablegers der Hitlerjugend. Zu Beginn der 1930er-Jahre entstanden in der Schweiz parallel zu NSDAP-Ortsgruppen die ersten Standorte der Hitlerjugend. Ziel der deutschen Hitlerjugend war es, alle im Ausland lebenden «reichsdeutschen Jungen und Mädels» unter ihrer Fahne zu vereinigen. Dafür baute man bis 1943 knapp fünfzig Standorte der Reichsdeutschen Jugend in der Schweiz auf. Die Kinder und Jugendlichen unterstanden hiesigen Hitlerjugendführern, die vom Auslandsamt der Reichsjugendführung in Berlin angeleitet wurden. Die Tätigkeit der Reichsdeutschen Jugend unterschied sich nicht von der der Hitler-Jugend in Deutschland: Heimabende mit weltanschaulicher Schulung, Sport, Fahrten und Lager prägten den Dienst.



2021, gebunden, 312 S., 23 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1614-8

Daniel Derungs
HCD 1921-2021

Die Geschichte des Hockey Clubs Davos:
Gesellschaftliche, wirtschaftliche und
politische Perspektiven

Der 1921 als Touristen- und Gästeklub gegründete HC Davos ist der letzte hochalpine Vertreter in der Spitzenklasse des Schweizer Eishockeys. Diesen Sonderstatus verdankt der HCD einer Symbiose mit dem internationalen Spengler-Cup-Turnier und dem Tourismus. Auf Trends wie die Professionalisierung konnte der Klub jeweils rechtzeitig aufspringen und so seine Existenz sichern. Zwei Jahre nach der Klubgründung wurde in der Altjahrswoche in Davos zum ersten Mal der Spengler Cup ausgetragen, der sich rasch als Fixpunkt in der Agenda des internationalen Eishockeys etablieren konnte. Die erstmalige Austragung des Turniers 1923 hatte einen politischen Zweck, nämlich Vertreter der Konfliktparteien des Ersten Weltkriegs auf dem Eisfeld zusammenzubringen und dadurch dem Weltfrieden zu dienen. Seither wurden am Spengler Cup zahlreiche politisch brisante Spiele ausgetragen. So nahm beispielsweise bis 1941 eine Berliner Mannschaft am Turnier teil. Das Kräfteressen zwischen nord-amerikanischen Equipen und Mannschaften aus dem Ostblock wurde zur Legende.



Verkehrsgeschichte Schweiz, Band 3
September 2021, gebunden, ca. 380 S., ca. 64 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1659-9

Markus Sieber
Schneller, weiter, billiger, mehr?

Mobilität und Verkehr in der Schweiz
seit 1918

Schneller, weiter, billiger, mehr – ein Blick auf die Strassen und Schienen der Schweiz scheint zu bestätigen, was offizielle Statistiken seit Jahrzehnten mit eindrücklichen Zahlen belegen: Der Verkehr hat im Verlauf des 20. und 21. Jahrhunderts massiv zugenommen. Doch ist dieses Wachstum mit gesteigerter Mobilität gleichzusetzen? Sind wir, wie gerne argumentiert wird, tatsächlich in jeglicher Hinsicht mobiler als früher? Ausgehend von diesen Leitfragen wirft der Autor einen umfassenden Blick auf die Verkehrs- und Mobilitätsgeschichte der letzten hundert Jahre. Das Buch zeigt zunächst auf, wie sich das Verkehrssystem seit 1918 im Spannungsfeld von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft angebots- und nachfrageseitig entwickelt hat. Danach wird die Perspektive stärker auf Fragen der Alltagsmobilität verlagert. Der dritte und letzte Teil widmet sich der noch relativ jungen Mobilitätsbiografieforchung. Zwölf Interviews mit Frauen und Männern im Alter zwischen 30 und 85 Jahren zeigen auf, wie sich Mobilität und Verkehr über die Zeit und im intergenerationalen Vergleich entwickelt haben.



2021, gebunden, 276 S., 7 Abb. sw., 7 Grafiken
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1631-5

Lukas Tobler **Banken im Sturm**

Die Politisierung des Schweizer Finanzplatzes in den 1970er- und 80er-Jahren

Der Schweizer Finanzplatz wurde in den 1970er- und 80er-Jahren von vielschichtigen internationalen und nationalen Ereignissen beeinflusst. Aussenpolitisch waren die 1980er-Jahre geprägt von einer neoliberalen Wende und daraus resultierenden Liberalisierungen im Bankengeschäft. Hinzu kam die Bekämpfung der Schuldenkrise in den Entwicklungsländern und die internationale Kritik am Schweizer Bankgeheimnis. Die Problematik des Bankgeheimnisses, die Infragestellung des Bankenkartells durch neue Finanzinvestoren, das Schweizer Verhältnis zum Apartheidregime in Südafrika, die Skandale um Vermögenswerte von ausländischen Diktatoren auf Schweizer Bankkonten und die allgemeine Geschäftstätigkeit der Banken im globalen Süden wurden Themen der innenpolitischen Auseinandersetzung. Der Autor analysiert diese Debatten unter anderem auf der Basis unveröffentlichter Quellen und zeichnet so ein detailliertes Bild der Politisierung des Schweizer Finanzplatzes.



Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 36
August 2021, Broschur, ca. 384 S.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48. ISBN 978-3-0340-1629-2

Sébastien Guex, Gisela Hürlimann, Matthieu Leimgruber (Hg.) **Steuern und Ungleichheit** **Fiscalité et inégalités**

Seit Thomas Pikettys «Das Kapital im 21. Jahrhundert» ist das Interesse an Steuern und Wohlstandsverteilung virulent. Die Beiträge analysieren das Verhältnis zwischen Steuern und Ungleichheit vom Hochmittelalter bis zur Gegenwart. Steuern und Ungleichheit verbindet ein inniges Verhältnis, das sich in unterschiedlichen Konstellationen zeigt. Das betrifft etwa historisch die staatlichen Herrschaftsträger, die Steuern und Abgaben durchsetzen und legitimieren können. Damit verknüpft ist die Frage, wer welche und wie viel Steuern bezahlt und wohin die Steuereinnahmen fließen. Denn Steuern und andere staatliche Abgaben können bestehende wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten zementieren, verschärfen oder reduzieren.



2021, Broschur, 144 S., 90 Abb., farbig und sw. CHF 28 / EUR 28.
 dt.: ISBN 978-3-0340-1622-3
 frz.: ISBN 978-3-0340-1623-0
 ital.: ISBN 978-3-0340-1624-7

Barbara Häne, Katrin Müller, Anina Zahn
Zeichen setzen
 75 Jahre Schweizerischer Gehörlosenbund

Auch auf Französisch und auf Italienisch erhältlich

Seit 75 Jahren gibt es den Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB-FSS). Warum wurde er 1946 gegründet? Wer hat ihn geprägt? Was hat sich in dieser Zeit verändert? Das Buch zeichnet seine Geschichte nach, stellt Meilensteine und Errungenschaften vor und porträtiert Menschen und Vereine, die den Verband prägten. Der SGB-FSS setzt sich für Barrierenabbau, für gleiche Rechte und Chancen von gehörlosen und hörbehinderten Menschen und die Gebärdensprachenanerkennung ein. Gehörlose müssen sich mit Vorurteilen und Fremdbestimmung auseinandersetzen, wollen aber selbstbestimmt für ihre Rechte und Anliegen eintreten. Der SGB-FSS ist das Sprachrohr für diese Anliegen.



Rebecca Hesse, Alan Canonica, Mirjam Janett, Martin Lengwiler, Florian Rudin
Aus erster Hand
 Gehörlose, Gebärdensprache und Gehörlosenzpädagogik in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert
 2020. Br. 304 S., 43 Abb. sw. CHF 32 / EUR 32. ISBN 978-3-0340-1569-1



2021, gebunden, 168 S., 14 Farbbild.
 CHF 30 / EUR 28.
 dt.: ISBN 978-3-0340-1620-9
 engl.: ISBN 978-3-0340-1621-6

David Gugerli, Ricky Wichum
An den Grenzen der Berechenbarkeit
 Supercomputing in Stuttgart
Simulation for All

The Politics of Supercomputing in Stuttgart

Supercomputing ist exklusives Rechnen an den äussersten Grenzen der Berechenbarkeit. Es ist umstritten, politisch attraktiv und kostet viel Geld.

Die Autoren zeigen, wie sich Höchstleistungsrechnen in Stuttgart seit 1970 entwickelt hat – mit überraschenden Wendungen, Krisen im Betrieb und neuen technischen Grenzen. So landete der Rechenzentrumsausbau in den 1970er-Jahren bei der Installation eines veralteten Supercomputers, und die Anschaffung des schnellsten Rechners der Welt in den 1980er-Jahren erzeugte über viele Jahre hinweg eine aufregende Suche nach Nutzern und geeigneten Betriebsformen. Als Internetze in den 1990er-Jahren globale Verbindungen möglich machten, war Stuttgart ganz vorne dabei und musste nach transatlantischen Experimenten feststellen, dass die Frage nach dem Supercomputing im eigenen Land entschieden wird. Sorgfältig betreute «User» und ein kooperatives deutsches Angebot für Europa standen in den 2000er-Jahren im Vordergrund. Inzwischen zeichnen sich bei der Hardware Wachstumsgrenzen ab, mit denen bisher niemand gerechnet hat.



Oktober 2021, gebunden, ca. 368 S., 42 Abb., farbig und sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48. ISBN 978-3-0340-1618-6

Birgit Christensen, Sabine Jenzer,
Thomas Meier, Christian Winkler
Versorgt in Gmünden
Administrative Zwangsmassnahmen im Kanton
Appenzell Ausserrhoden, 1884–1981

Viele Insassinnen und Insassen der 1884 gegründeten Zwangsarbeits- und Strafanstalt Gmünden in Appenzell Ausserrhoden hatten keine Straftat begangen. Sie wurden interniert, weil sie als «liederlich» oder «arbeitsscheu» galten und der Gemeinde «zur Last» fielen. Welche rechtlichen Grundlagen ermöglichten es den Behörden, Männer und Frauen administrativ zu versorgen? Welche anstaltseigenen Betriebe sollten sicherstellen, dass Gmünden kostendeckend war? Wer waren diese Menschen, die für bis zu drei Jahre weggesperrt wurden? Was wurde ihnen vorgeworfen? Wie sah der Anstaltsalltag aus? Wie wirkte sich eine Versorgung in Gmünden auf das familiäre Umfeld und den Lebenslauf der Betroffenen aus? Zahlreiche Quellen, die durch mündliche Aussagen von Zeitzeuginnen und -zeugen ergänzt werden, erlauben es, die Entwicklung von Gmünden während eines Jahrhunderts nachzuzeichnen, und gewähren Einblicke in verschiedene Bereiche der kleinen Appenzeller Anstalt.



Oktober 2021, gebunden, ca. 368 S., ca. 3 Abb. sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48. ISBN 978-3-0340-1645-2

Mirjam Janett
Verwaltete Familien
Vormundschaft und Fremdplatzierung
in der Deutschschweiz, 1945–1980

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts geriet die Familie in den Fokus der Sozialpolitik. Die Schweizer Behörden erhielten die Befugnis, in ökonomisch schwache, sozial auffällige Familien einzugreifen. Wirksamstes Instrument war die Fremdplatzierung der Kinder und Jugendlichen, Tausende wurden in Heimen, Pflegefamilien und psychiatrischen Kliniken untergebracht. Sie wurden Opfer einer repressiven Fürsorgepolitik, die vorab auf Eltern zielte, deren Lebensführung nicht den bürgerlichen Ordnungsvorstellungen entsprach. Ziel war es, die Kinder zu «normalisieren» und so «gesellschaftsfähig» zu machen. Häufig wurden sie aber genau dadurch ins gesellschaftliche Abseits befördert. Die Studie untersucht Vormundschafwesen und Fremdplatzierung in der zweiten Jahrhunderthälfte am Beispiel der Kantone Basel-Stadt und Appenzell Innerrhoden und zeigt auf, wie die Praxis mit der Sozialpolitik und der Entwicklung des Sozialstaats zusammenhing. Durch sie wurde nicht nur Ein- und Ausschluss praktiziert, sondern wirkmächtig Normalität festgelegt.



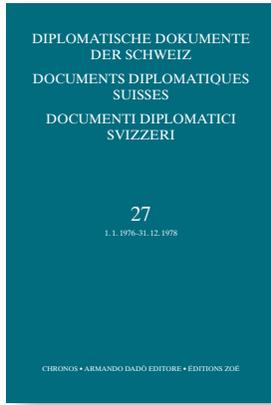
Dezember 2021, gebunden, ca. 280 S., ca. 25 Abb., sw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38. ISBN 978-3-0340-1643-8

René Holenstein
«Mein goldenes Bengalen»
Gespräche in Bangladesch

Vor einem halben Jahrhundert erlangte Bangladesch nach hartem Freiheitskampf seine Unabhängigkeit. «Mein goldenes Bengalen», ein Gedicht des indischen Nobelpreisträgers Rabindranath Tagore, drückte den Traum derjenigen aus, die für ein freies Bangladesch kämpften.

Einst galt das Land vielen als hoffnungsloser Fall. Inzwischen ist es geradezu ein Musterbeispiel für erfolgreiche Entwicklungspolitik. Wie waren diese Erfolge möglich? Und was ist aus den Ideen von Freiheit, Gleichberechtigung, Demokratie und sozialer Gerechtigkeit geworden, die dem Kampf für die Unabhängigkeit zugrunde lagen?

Das Buch bietet eine Einführung in die komplexen Probleme eines Entwicklungslandes, vertiefte Einblicke in Geschichte, Gegenwart und Zukunft und enthält Porträts von zwanzig Bangladeschi, die ihre Stimme für Freiheit und Recht, Würde und Menschlichkeit, Entwicklung und Selbstbestimmung erheben. Ihre Zeugnisse öffnen den Blick auf die Vielfalt und die Dynamik eines Landes, das wie kein anderes von Globalisierung und Klimakatastrophe betroffen ist.



Diplomatische Dokumente der Schweiz, Band 27
September 2021, E-Print, 620 S.
CHF 78 / EUR 78. ISBN 978-3-0340-1559-2

Sacha Zala (Hg.)
Diplomatische Dokumente der Schweiz
Documents diplomatiques suisses
Documenti diplomatici svizzeri

1. 1. 1976–31. 12. 1978

Die Aussenbeziehungen der Schweiz in den Jahren 1976–1978 stehen unter dem Zeichen von Aktivierung und Dynamisierung, wie die Akten aus Band 27 belegen. KSZE-Prozess sowie Nord-Süd-Dialog eröffnen der Schweizer Diplomatie neue Handlungsspielräume. Neu rücken auch die Menschenrechte in den Fokus. Gleichzeitig zeigen die Ablehnung des IDA-Kredits und die Erweiterung des Staatsvertragsreferendums den wachsenden Einfluss von Parlament und Bevölkerung auf die Aussenpolitik. Die Rezession wird durch die Aufwertung des Frankens verstärkt. Die Politik reagiert mit Eingriffen zur Stützung ausländischer Währungen und zur Förderung des Exports. Verschiedene Skandale zeichnen das Bild einer Schweiz, die immer weniger «über jeden Verdacht erhaben» scheint.



Historische Bildungsforschung, Band 8
August 2021, gebunden, 220 S.
CHF 38 / EUR 38. ISBN 978-3-0340-1630-8



Historische Bildungsforschung, Band 10
August 2021, gebunden, ca. 336 S., ca. 20 Abb sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48. ISBN 978-3-0340-1619-3

Mirjam Staub

Betreuung – Erziehung – Bildung

Die Anfänge der Horte für Schulkinder in der Schweiz, 1880–1930

Die Diskussion um die Betreuung von Schulkindern wird oft ahistorisch geführt. Erste Horte zur Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern gab es in der Schweiz bereits in den 1880er-Jahren. Diese pädagogischen Einrichtungen hatten zunächst den Anspruch, Schule und Familie zu ergänzen, nahmen aber bald fürsorgerischen Charakter an. Winterthur, Zürich und St. Gallen waren die ersten Städte in der Deutschschweiz, wo Horte für Schulkinder eingerichtet wurden. Entstanden als private Einrichtungen, gingen die Horte Mitte des 20. Jahrhunderts an die örtlichen Schulgemeinden über. In den Horten sollten vermeintlich gefährdete Kinder in der Zeit zwischen dem Unterrichtsende und dem Arbeitsschluss der Eltern beaufsichtigt und erzogen werden. Das damit verbundene pädagogische Handeln, die Ausbildung der Kinderhortleiterinnen und -leiter und die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure mussten erst erarbeitet werden. Die Prozesse der Institutionalisierung verliefen in den Städten unterschiedlich. Die Untersuchung geht ihnen von der Zeit der Gründung bis zur Kommunalisierung nach und wirft einen neuen Blick auf aktuelle Diskussionen um Betreuungsangebote für Schulkinder.

Bettina Gross

Mitgestalten, anpassen, bestehen

Das Seminar Unterstrass und der Wandel in der Lehrer*innenbildung im Kanton Zürich im 19. und 20. Jahrhundert

Das Seminar Unterstrass, ein privates Lehrerseminar im Kanton Zürich, stand in seiner mehr als 150-jährigen Geschichte wegen grundlegender Veränderungen im Lehrerbildungssystem mehrfach vor Herausforderungen. Die vorliegende historische Analyse konzentriert sich auf drei Zeitpunkte: die Gründungsphase um 1870, die 1930er-Jahre, in denen im Kanton Zürich eine Tertiarisierung der LehrerInnenbildung angestrebt wurde, sowie die 1990er-Jahre, als die Schweizer Lehrerseminarien in Pädagogische Hochschulen überführt wurden. Als private, christliche Lehrerbildungsstätte bewegte sich das Seminar Unterstrass immer im Kontext von bildungspolitischen Bestrebungen, kirchlichen Ansprüchen und finanziellen Herausforderungen. Die Akteure des Seminars, vornehmlich der Direktor und der Vorstand, wandten verschiedene Strategien an, um die Probleme zu lösen. Neben den Anpassungen im Schulprofil gehörten dazu sehr vielfältige Lobbyingformen. Dank des umfangreichen Quellenmaterials im Archiv des Seminars Unterstrass können die angewendeten Strategien deutlich nachgezeichnet werden.



Historische Bildungsforschung, Band 9
August 2021, gebunden, 220 S., 4. Abb., swr.
CHF 38 / EUR 38. ISBN 978-3-0340-1625-4



Historische Bildungsforschung, Band 7
2021, gebunden, 296 S., 2 Diagramme, 1 Tabelle
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1615-5

Lukas Höhener

Pädagogen in der Politik

Netzwerke der Curriculumforschung in der Schweiz, 1968–1986

Lukas Höhener legt eine Analyse von lehrplanbezogenen Entwicklungen in der Schweiz zwischen 1968 und 1986 vor. Die umtriebigen, umsichtig geplanten Aktivitäten der von Karl Frey gegründeten Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung (FAL) bilden den Ausgangspunkt, um Veränderungen in der Produktion von pädagogischem Wissen an Universitäten, aber auch in der Diffusion und Rezeption von Wissen in Bildungspolitik, -verwaltung und -praxis zu erläutern.

Historische Netzwerkanalysen machen zudem die Verflechtungen von Personen aus Forschung und Politik in Gremien und Kommissionen sichtbar. Sie fordern dazu auf, das Bedürfnis der Politik nach Expertise und Beratung als Folge von Reformdruck zu thematisieren. Zugleich geben sie Anlass zur Frage nach den Rückwirkungen politischer Interessen auf die thematische Ausrichtung der pädagogischen Forschung.

Susanne Ender

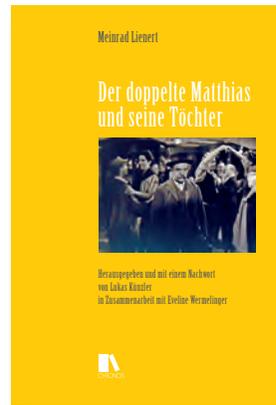
Bildungsstandardisierung im politisch-administrativen Kontext

Eine Analyse des Diskurses auf internationaler Ebene und in der Schweiz seit Ende der 1980er-Jahre

International vergleichende Leistungsmessungen wie PISA haben die Verbreitung von Bildungsstandards und standardisierten Tests in vielen Ländern angestoßen. Auch die Schweiz fügt sich heute in die Reihe der Länder mit solchen Tests ein. Die Schweizer Bildungsstandardisierung wird in dieser Studie in die Geschichte des Schweizer Bildungswesens eingeordnet. Dabei werden drei Projekte betrachtet, in denen Schweizer und internationale Akteure zusammenarbeiteten: die statistischen Bildungsindikatoren Ende der 1980er-Jahre, die erste PISA-Studie im Jahr 2000 und das Schweizer Bildungsmonitoring ab 2009. Die Autorin erforscht mithilfe kaum erschlossener Quellen jüngere Entwicklungen im Schweizer Bildungswesen. In theoretischer Hinsicht betrachtet sie Bildungsstandardisierung als «traveling policy». So lässt sich internationale Bildungsgeschichte als ein Teil der Schweizer Bildungsgeschichte und Schweizer Bildungsgeschichte als ein Teil der internationalen Bildungsgeschichte auffassen.



Schweizer Texte, Neue Folge, Band 60
 November 2021, gebunden, ca. 480 S., ca. 8 Abb. sw.
 ca. CHF 58 / ca. EUR 58. ISBN 978-3-0340-1653-7



Schweizer Texte, Neue Folge, Band 57
 2021, gebunden, 264 S., 13 Abb. sw.
 CHF 38 / EUR 38. ISBN 978-3-0340-1598-1

C. A. Loosli, Jonas Fränkel
«... dass wir beide borstige Einsiedler sind, die zueinander passen»
 Aus dem Briefwechsel, 1905–1958
 Herausgegeben und mit einem Nachwort von
 Fredi Lerch und Dominik Müller

Nachdem sich der Schriftsteller C. A. Loosli (1877–1959) und der renommierte Literaturwissenschaftler Jonas Fränkel (1879–1965) 1905 in Bümpliz kennengelernt haben, führen sie bis 1958 einen Briefwechsel, der mehr als 3000 Dokumente umfasst. Von Herkunft und Bildungsgang gänzlich verschieden, werden die beiden als Aussenseiter enge Freunde: Loosli, der zwangserzogene Uneheliche aus dem Emmental, und Fränkel, der «Ostjude» aus Krakau, der für einen Hungerlohn an der Universität Bern arbeitet. In den brillant geschriebenen Briefen erörtern sie ihre Projekte, kommentieren mit Klarsicht das Zeitgeschehen und unterstützen sich in ihren Kämpfen. Weil es da um Grössen wie Gotthelf, Hodler, Keller und Spitteler geht, kommen die beiden ausgewiesenen Kenner mit der Kulturprominenz der Schweiz in Konflikt und werden gnadenlos ins Abseits befördert. In der kommentierten Auswahl-edition spiegeln sich die Enge im Land, der schleichende Antisemitismus sowie die Alltagsorgen und die Unbeugsamkeit von zwei Ausnahmerecheinungen.

Meinrad Lienert
Der doppelte Matthias und seine Töchter
 Herausgegeben und mit einem Nachwort von
 Lukas Künzler in Zusammenarbeit mit
 Eveline Wermelinger

Meinrad Lienert gilt als einer der Begründer der Schweizer Mundartdichtung. Sein Band über «Schweizer Sagen und Helden-geschichten» (1914) machte ihn zu einem viel gelesenen Dichter. «Der doppelte Matthias» (1929 erschienen, 1941 verfilmt) ist eine Brautschaugeschichte unter umgekehrtem Geschlechtervorzeichen. Fünf eigenwillige Bauerntöchter, die auf dem abgelegenen Hof ihres verwitweten Vaters Matthias Stump aufwachsen, wehren nicht nur schmalbrüstige Verehrer ab, sondern mit vereinten Kräften auch andere Eindringlinge, die es wagen, die Marken des Ruchegg-Hofes zu übertreten. Der Charakter des Protagonisten wird von Lienert bewusst so geformt, dass er die didaktische Stossrichtung des Werks, die Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht des schollenverbundenen Bauerntums, überlagert. Nicht zuletzt deswegen lohnt sich eine Lektüre des «Doppelten Matthias» auch heute noch.



Schweizer Texte, Neue Folge, Band 58
 2021, gebunden, 408 S., 86 Abb. sw.
 CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1601-8

Alfred Hartmann
Kiltabend-Geschichten

Herausgegeben und mit einem Nachwort
 von Jesko Reiling in Zusammenarbeit mit
 Eveline Wermelinger

Alfred Hartmann (1814–1897) galt im 19. Jahrhundert als einer der bedeutendsten Schweizer Autoren. Seine Zeitgenossen hielten ihn für den solothurnischen Jeremias Gotthelf; mit den «Kiltabend-Geschichten» begründete er seinen literarischen Ruf. In seinen vorwiegend im solothurnischen Jura spielenden Dorfgeschichten bietet er ebenso heitere wie tragische Einblicke in das Leben und den Alltag des Landvolks. Generationenkonflikte, Partnersuche der Landjugend, gesellschaftliche Probleme wie Armut, Alkoholismus oder soziale Spannungen zwischen Stadt und Land werden geschildert, aber auch humoristische Eskapaden des Soldatenlebens während des Sonderbundkriegs gezeigt oder unheimliche Volkssagen berichtet.

Die Neuedition der «Kiltabend-Geschichten» enthält einen Stellenkommentar und ein Nachwort, das die Konstellationen des literarischen Feldes im 19. Jahrhundert erläutert und die in den 1840er-Jahren rasch populär gewordene Gattung der Dorfgeschichte beschreibt. Zudem wird die zeitgenössische Rezeption der Erzählungen vorgestellt.



Schweizer Texte, Neue Folge, Band 59
 September 2021, gebunden, ca. 304 S., ca. 2 Abb. sw.
 ca. CHF 38 / ca. EUR 38. ISBN 978-3-0340-1644-5

Philipp Hubmann, Leonie Rohner (Hg.)
Die Standrede

Hinrichtungspredigten
 als kulturhistorische Quelle

Theologen gingen bei Hinrichtungen dem Armesünderzug vom Gefängnis zur Richtstätte voran und hatten die Aufgabe, sich nach der Vollstreckung des Urteils in einer kurzen Ansprache an das Publikum zu wenden. Sie waren fester Bestandteil des «Theaters des Tötens».

Der Standrede kam dabei eine doppelte Funktion zu. Einerseits sollte sie den richterlichen Urteilsspruch legitimieren, indem die Geistlichen vor dem Publikum die sittlichen Verfehlungen in den Biografien der Täter aufspürten, die zu ihrem Abgleiten in die Kriminalität geführt hatten. Andererseits diente sie der Abschreckung, da sie den Zuschauern am Beispiel der Exekutierten die Gefahren einer unangepassten, eigensinnigen Lebensweise deutlich machen sollte. Im Zuge der von der Aufklärung ausgelösten Medienrevolution wurden die Reden in Form von Broschüren in Umlauf gebracht und etablierten sich auf dem Buchmarkt als eigenständiges Genre, das eine genuin theologische Perspektive auf das Verbrechen akzentuiert. Die vorliegende Edition versammelt für den Zeitraum von 1750 bis 1850 ein umfassendes Korpus dieser bislang eher marginal behandelten Predigtgattung.



2020, gebunden, 348 S., 36 Abb., sw.
CHF 38 / EUR 38. ISBN 978-3-0340-1584-4



2021, gebunden, 476 S.
CHF 38 / EUR 38. ISBN 978-3-0340-1626-1

Paul Ott

Mord im Alpenglühen

Der Schweizer Kriminalroman –
Geschichte und Gegenwart

«Mord im Alpenglühen» präsentiert erstmals einen umfassenden Überblick über die Schweizer Kriminalliteratur von den frühen Verbrechensberichten und Gerichtsreportagen im 19. Jahrhundert bis zur heutigen Vielfalt des Kriminalromans. Der Autor zeigt Entwicklungslinien auf und beschreibt Werke von bekannten oder vergessenen Verfasserinnen und Verfassern aus allen Sprachregionen der Schweiz.

Manche Kriminalromane überzeugen durch Alltagsnähe und Milieutreu, andere entweichen unbekümmert ins Fantastische. Immer transportieren sie Botschaften, und nicht selten wird die augenfälligste, der Kampf des Guten gegen das Böse, heimlich unterwandert. Hinter den Namen der Autorinnen und Autoren verbergen sich spannende Lebensläufe, unerwartete Zusammenarbeiten werden ans Licht gebracht und Pseudonyme aufgedeckt. Die Bibliografie enthält über 2000 Werktitel und biografische Angaben.

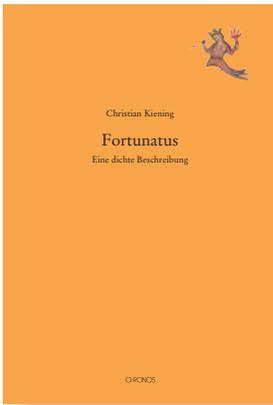
Jürg Beat Honegger

Bildung als Verantwortung

Anregungen für Unterrichtende und an
Literatur Interessierte

Was für Bildungsziele dienen der Gestaltung eines «gelingenden Lebens»? Wie kann man sich diesen annähern? Welche Rolle spielt dabei ein achtsamer Umgang mit literarischen Werken?

Jürg Beat Honegger versteht Bildung als ein Geschehen, das, gewollt oder ungewollt, immer und überall stattfindet und sich auf uns sowie auf unser Verhältnis zueinander und zur Welt auswirkt. Wichtig ist, die Vielfalt von prägenden Einflüssen bewusst zu machen und Akzente zu setzen. Aus humanistischer Sicht sind dabei «Kompetenzen» und deren quantifizierbare ökonomische Verwertbarkeit weniger zentral als die Wirkung von Inhalten und die Stärkung von Ressourcen und Resilienz. Der philosophisch und psychologisch orientierte Literaturwissenschaftler veranschaulicht seine Gedanken mit literarischen Beispielen. So erscheint Goethes Iphigenie als Inbegriff einer Psychotherapeutin, und der Erzähler in «Mario und der Zauberer» trägt zur Klärung der Frage nach dem freien Willen bei. – Gute Bildung hilft, sich mit Freude den Herausforderungen des Lebens zu stellen, mit ihnen zurechtzukommen und sich im gemeinschaftlichen Ganzen konstruktiv zu verhalten.



Mediävistische Perspektiven. Band 13
September 2021, Broschur, ca. 300 S., ca. 55 Abb., sw.
CHF 28 / EUR 28. ISBN 978-3-0340-1649-0

Christian Kiening
Fortunatus
Eine dichte Beschreibung

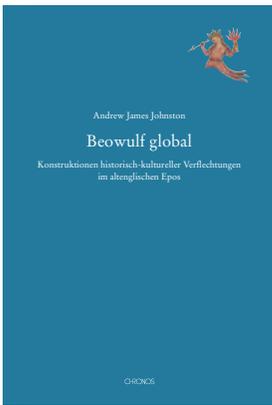
Der «Fortunatus», zuerst anonym 1509 in Augsburg publiziert, ist der wohl bedeutendste und wirkungsreichste Prosaroman der frühen Neuzeit. Er verknüpft Muster des Reiseberichts, des Minne- und Abenteuerromans, des Exempels und der Novelle. Er kreist um die Frage: Wie kann man sich in einer von Spannungen und Begehrlichkeiten, von sozialen und ökonomischen Ambivalenzen geprägten Welt behaupten? Und wie lässt sich aus der Vielfalt und Kontingenz ein narrativer Sinn gewinnen? Das vorliegende Buch, ebenso textnah wie systematisch angelegt, sammelt das bis heute ermittelte Wissen über den Roman und entwickelt neue Perspektiven auf die Entstehungskontexte, die im Roman entworfenen Welten, die narrativen Logiken und die vielfältigen Rezeptionen der Geschichte bis ins 20. Jahrhundert hinein.



September 2021, Broschur, ca. 96 S.
CHF 15 / EUR 15. ISBN 978-3-0340-1650-6

Christian Kiening, Hannes Koller
**Narrative Mikroökonomien
der frühen Neuzeit**
Am Beispiel von Wickrams *Rollwagenbüchlein*

In den Schwanksammlungen der frühen Neuzeit erhalten ökonomische Dimensionen ein neues Gewicht. Verhandelt werden nicht die grösseren Entwicklungen der Geldwirtschaft und der Handelsgesellschaften, sondern pointenreiche Prozesse des Tauschens und Schenkens, je neue Kombinationen ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapitals. In den Blick kommen Situationen, in denen sich das Grundsätzliche menschlichen ökonomischen Handelns an individuellen, spontanen, kleinformatigen Tauschaktionen zeigt, die oft mit List und Täuschung einhergehen und auf dem Gebrauch der Sprache, dem Einsatz des Wortes und den Möglichkeiten des Erzählens beruhen. Besonders deutlich wird dies an Jörg Wickrams zuerst 1555 erschienenem «Rollwagenbüchlein», das sich geradezu als Entdeckung eines ökonomischen Erzählens in der deutschen Literatur der frühen Neuzeit erweist.



Mediävistische Perspektiven, Band 11
September 2021, Broschur, ca. 72 S., ca. 4 Farbabbh.
CHF 15 / EUR 15. ISBN 978-3-0340-1648-3

Andrew James Johnston

Beowulf global

Konstruktionen historisch-kultureller
Verflechtungen im altenglischen Epos

Das altenglische Epos «Beowulf» beschreibt eine archaische Welt scheinbar absoluter altgermanischer Homogenität. Diese erweist sich aber als anspruchsvolles literarisches Konstrukt. Das bruchlos wirkende kulturelle Universum des Textes verhandelt auf ästhetischem Wege Fragen zu transkulturellen Verflechtungen und historischer Alterität. Um das implizite Konzept von Globalität, das dabei entsteht, geht es in diesem Buch.

Es zeigt, wie der «Beowulf» seine Globalität performativ entwirft, indem er seine aufwendig gestaltete altskandinavische Welt systematisch wieder dekonstruiert. Dies geschieht primär mit archäologischen Topoi und Metaphern, die ferne Vergangenheiten in die nur scheinbar homogenen germanischen Kriegergesellschaften hineinholen. So wird dieser Globalität ein spezifisch zeitliches Moment eingeschrieben. Im «Beowulf» sind transkulturelle Verflechtungen stets auch zeitliche, bedeutet Globalität Vernetzung nicht nur mit fernen Kulturen, sondern auch anderen Zeiten und Zeitlichkeiten.



Mediävistische Perspektiven, Band 12
August 2021, Broschur, 132 S.
CHF 15 / EUR 15. ISBN 978-3-0340-1647-6

Udo Friedrich

Die Rhetorik der Gewohnheit

Zur Habitualisierung des Wissens
in der Vormoderne

Der alte Streit zwischen Philosophie und Rhetorik über die Möglichkeiten rationaler Selbstbestimmung ist nicht entschieden. Gewohnheit und Konventionen, klassische Opponenten der Vernunft, spielen in der Ökonomie menschlichen Handelns und Wissens keine nur negative Rolle. Sie stehen für einen Geltungsanspruch ein, der Identität auch über gewachsene Orientierung in der Zeit, über Geschichte, definiert. *Memoria* und *actio* als Aufgaben des Redners verweisen auf die performative Dimension, die Wissen über ein habitualisiertes Gedächtnis, über Wiederholung, dem Körper einschreibt. Dieses Wissen kann nicht gelehrt, sondern nur geübt werden und ist Grundlage des kulturellen Gedächtnisses. Ausgehend von der antiken Rhetorik wird das breite Funktionsspektrum der Gewohnheit und seine Leistung für die Modellierbarkeit des Menschen am Beispiel der mittelalterlichen Monastik und Adelserziehung bis hin zur frühneuzeitlichen Schwankliteratur verfolgt. Im Fokus stehen nicht nur Formen des Handelns, sondern auch des Wissens, wie sie die Topik traditionell verwaltet und die im Rahmen einer «Epistemologie des Exemplarischen» neue Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben.



September 2021. Klappenbroschur,
ca. 272 S., durchgehend illustriert
ca. CHF 28 / ca. EUR 28. ISBN 978-3-0340-1641-4

Bernhard Hangartner, David Reißfelder
Musik in Zürich – ein Stadtführer
 Menschen, Orte, Institutionen

Die Limmatstadt war vom Mittelalter bis in die heutige Zeit ein besonderer Ort der Musikpflege. Dabei wurde die städtische Geschichte von vielen kulturell markanten Ereignissen berührt. Zürich war Wirkungs-ort zahlreicher einheimischer und schweizerischer Musikerinnen und Musiker, aber auch von solchen aus ganz Europa. Mit Porträts von 252 Menschen, 14 Orten und 21 Institutionen, mit Karten und gegen 200 illustrierenden Abbildungen wirft der Stadtführer viele Schlaglichter auf die umfassende Musikgeschichte Zürichs. Die lexikalische Struktur, in der Personen, Musikorte und Institutionen alphabetisch aufgeführt werden, erleichtert den Zugriff auf die vielfältigen Informationen; anhand der Adressen in den Artikeln und mithilfe des Kartenmaterials ist es möglich, den Wohn- und Standorten nachzugehen. Neben einem vorgeschlagenen Spaziergang in der Altstadt mit fester Route können weitere Rundgänge nach Gutdünken zusammengestellt werden. Die Publikation richtet sich an ein breites Publikum, das vom musikkaffinen Besucher Zürichs bis zur wissenschaftlich interessierten Musikhistorikerin reicht.



September 2021, gebunden, ca. 192 S.,
ca. 70 Abb. sw., ca. 14 Farbabb.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38. ISBN 978-3-0340-1636-0

Raymond Ammann, Andrea Kammermann,
Yannick Wey
Jodeln im Kopf
 Erkenntnisse einer musikkognitiven Untersuchung
 im Alpsteingebiet

Erfahrene Jodlerinnen und Jodler in der Region rund um den Alpstein verfügen über ein eindrückliches Repertoire an Jodelmelodien, die sie klar unterscheiden, einzeln benennen und jederzeit abrufen können, von denen aber Unkundige sagen mögen: «Die hören sich ja alle gleich an.» Die Art der Mehrstimmigkeit, das langsame Tempo und die sich wiederholenden Jodelsilben erschweren Aussenstehenden das Erkennen der Struktur und des Formverlaufs einzelner Melodien. Da Jodlerinnen und Jodler dieser Gegend in der Lage sind, eine grosse Anzahl formähnlicher Jodelmelodien leicht zu differenzieren, stellt sich die Frage, ob sie dazu besondere Hör- und Memorierungsstrategien anwenden. Diese Frage, zusammen mit der Tatsache, dass Jodlerinnen und Jodler die Melodien mündlich weitervermitteln, machen die Gesangs- und Jodelkultur der Nordostschweiz für musikkognitive Forschungen interessant. Da sich die Vorgänge der Differenzierung und Memorierung von Melodien sowohl bewusst als auch unbewusst individuell abspielen, führt die vorliegende Untersuchung musikanalytische Vorgehensweisen mit Methoden musikethnologischer Feldforschung zusammen.



2021, Broschur, 200 S., 2 Abb. sw., 7 Tabellen, 6 Grafiken
CHF 38 / EUR 38. ISBN 978-3-0340-1627-8

Jürg Huber, Marc-Antoine Camp, Olivier Blanchard, Sabine Chatelain, François Joliat, Regula Steiner, Jürg Zurmühle (Hg.)
Kulturen der Schulumusik in der Schweiz
Les cultures de l'enseignement musical à l'école en Suisse

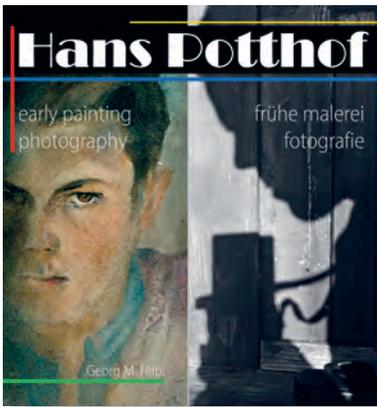
Kulturelle Vielfalt gilt gemeinhin als Charakteristikum der viersprachigen Schweiz. Wie sie sich im Bereich der schulischen Musikpädagogik äussert, zeigen zehn Beiträge, die alle Stufen der allgemeinbildenden Schule von der Primarschule bis zum Gymnasium umfassen. Im Zentrum stehen die menschliche Stimme und ihr Gebrauch im Unterricht, was nicht erstaunt bei einem Fach, das seine Bezeichnung erst im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts von «Singen» oder «Schulgesang» zu «Musik» geändert hat. Einen weiteren Schwerpunkt bilden institutionelle Entwicklungen und Reflexionen darüber, was die Umgestaltung der schweizerischen Bildungslandschaft in den vergangenen Jahrzehnten für das Fach Musik und die Ausbildung der zuständigen Lehrpersonen bedeutet.



Theatrum Helveticum, Band 21
2021, gebunden, 280 S., 72 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1591-2

Anne Davier, Annie Suquet
Zeitgenössischer Tanz in der Schweiz, 1960–2010
 Zu den Anfängen einer Geschichte

Erstmals zieht ein Buch Bilanz über die ästhetische, kulturelle und politische Geschichte des zeitgenössischen Tanzes in der Schweiz. Es zeichnet das Hinterfragen herkömmlicher Tanztechniken nach, das Streben nach einer freieren Gestaltungsweise nach 1968 und den kollektiven Einsatz für geregelte Arbeitsplätze und die Anerkennung des Berufsstandes. Vieles wurde erreicht, manches ist noch zu leisten. Begleitet wird die Erzählung von einer Fotoreportage von Steeve Iuncker, der die Probenarbeit von fünfzehn Choreografinnen und Choreografen im Studio dokumentierte. Drei Jahre recherchierten Anne Davier und Annie Suquet in der ganzen Schweiz, trafen Tanzschaffende, Lehrpersonen und Veranstaltende, durchforsteten Archive und wühlten in Erinnerungen. Sie wollten das Engagement und die Einflüsse verstehen, die zu jener Tanzszene führten, die von 1960 an entschlossen neue Ausdruckswegsuchte. Die Qualität und die Lebendigkeit des zeitgenössischen Tanzes in diesem kleinen Land erweisen sich als aussergewöhnlich.



September 2021, gebunden, ca. 360 S., ca. 450 Abb., farbig und sw., ca. CHF 78 / ca. EUR 78, ISBN 978-3-0340-1570-7

Georg M. Hilbi
Hans Potthof

Frühe Malerei und Fotografie

Hans Potthof (1911–2003) zählt zu den bedeutenden Kunstmalern des 20. Jahrhunderts in der Schweiz. Etliche Kunst-am-Bau-Projekte und Auftragsarbeiten konstituieren sein Werk in der Öffentlichkeit. Die Arbeiten der 1930er- und frühen 1940er-Jahre zeichnen sich durch progressive Bildfindung und spontane Maltechnik aus. In ihnen entpuppt sich der junge Künstler als innovativer Vertreter des Postexpressionismus, des Surrealismus und der neuen Sachlichkeit. Neben seinem malerischen Schaffen betätigte sich Potthof in dieser frühen Periode auch als Fotograf. Obwohl er mit seinen fotografischen Arbeiten zeitlebens kaum an die Öffentlichkeit gelangte, sind diese künstlerisch von grossem Wert und im zeitgenössischen Kontext wegweisend. Sie offenbaren einerseits die Sicht des Künstlers auf die Welt, auf seine Motive – es kommen Prinzipien und Parameter des neuen Sehens zur Anwendung –, andererseits innovative Techniken wie etwa die Doppelbelichtung, experimentelle Licht-Schatten-Kontraste und ungewohnte Perspektiven. Mit dieser Publikation werden der Kunstwelt erstmals das fotografische Werk von Hans Potthof und dessen frühe Malerei vorgestellt.



Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 88
 2021, 2. Aufl., Broschur, 272 S., durchgehend illustriert
 CHF 48 / EUR 48, ISBN 978-3-0340-1612-4

Roland Böhmer

«Ich wollt's auf tausend Karten schreiben»
 Ansichtskarten aus dem Kanton Zürich
 1890–1930

«Die Ansichtskarte war um 1900, was eine knappe Whatsapp-Nachricht heute ist. Die Postkarte wurde im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zum idealen Kommunikationsmittel einer rascheren und globalisierten Gesellschaft. [...] Roland Böhmers Buch zeigt die unglaubliche Vielfalt der Zürcher Ansichtskarten: Neue Gebäude werden ebenso abgelichtet wie die Einweihung eines Fussgängerstegs über die Sihl, die gefrorenen Zürcher Seen oder der Auftritt eines Mandolinenorchesters. Aus allen Gemeinden wird Ernstes und Kurioses berichtet, meist aber irgendwie Bezeichnendes – womit sich die Publikation auch als eine etwas andere Geschichte des Kantons Zürich lesen und betrachten lässt.» **NZZ**

«Ein Bilderbuch der besonderen Art: Es enthält aus jeder Zürcher Gemeinde und jedem Stadtquartier von Zürich und Winterthur eine Ansichtskarte aus der Zeit zwischen 1890 und 1930, inklusive unterhaltsamer Beschreibung.» **Tages-Anzeiger**



September 2021, gebunden, ca. 1260 S., in drei Bänden
ca. CHF 118 / ca. EUR 118, ISBN 978-3-0340-1469-4

Ulrich Campell
Das alpine Rätien

Topographische Beschreibung von 1574
Bearbeitet und erläutert von Florian Hitz
Zweisprachig Deutsch/Latein

Der aus Susch im Unterengadin gebürtige Ulrich Campell verfasste seine topographische Beschreibung des alpinen Rätien 1570–1574 auf Lateinisch. Der umfangreiche Text gilt längst als Referenzwerk der bündnerischen Landeskunde, blieb aber seinerzeit ungedruckt. Hier wird er nun erstmals ungekürzt nach der Originalhandschrift ediert und integral in deutscher Übersetzung publiziert.

Auf 650 eng beschriebenen Manuskriptseiten entfaltet sich die erste systematische Darstellung der Drei Bünde in vormoderner Zeit. Campells persönlicher Erfahrungsraum – vor allem das Engadin – wird am breitesten geschildert. Für andere Gebiete orientiert sich der Text stärker an den Vorbildern Tschudi (1538) und Stumpf (1548). Campell charakterisiert Land und Leute eingehend und in grosser Detailfülle, von der politischen und kirchlichen Organisation über die soziale Gliederung bis zur Wirtschaft und Lebensweise der Bevölkerung. Bezeugt wird dabei auch die zeitgenössische Wahrnehmung der Berglandschaft und der alpinen Natur – in ihrer Nutzbarkeit wie ihrer Bedrohlichkeit.



September 2021, gebunden, ca. 368 S., ca. 60 Farbabb.
ca. CHF 68 / ca. EUR 68, ISBN 978-3-0340-1654-4

Dorothee Rippmann
Frömmigkeit in der Kleinstadt

Jenseitsfürsorge, Kirche und städtische Gesellschaft in der Diözese Konstanz, 1400–1530

Die Autorin nimmt die spätmittelalterliche Jenseitsfürsorge als Sonde für die regionalgeschichtliche Untersuchung gesellschaftlicher Verhältnisse in der Kleinstadt und auf dem Land. Stifterinnen und Stifter aller Stände hatten vorausschauend lebensgeschichtliche Situationen wie die Alterssicherung im Witwenstand, die Ansprüche der Erben und weitere rechtliche, ökonomische und spirituelle Implikationen ihrer guten Werke zu bedenken. Ungleiche finanzielle Möglichkeiten und Interessenlagen begründeten vielfältige Formen des Stiftungsverhaltens. Als Empfänger und Verwalter von Seelheilstiftungen traten insbesondere die Chorherren des St.-Pelagius-Stifts in Bischofszell und das städtische Spital in Erscheinung. Es ging um Kirche und Kommerz, Finanzkapital, Renten und Kredite. Säkularklerus und Laiengesellschaft standen in einem Austausch- und Spannungsverhältnis zueinander. Die Kumulation von Kaplanei- und Altarstiftungen trug einerseits zur Intensivierung religiösen Lebens, andererseits zum Wandel der Gesellschaft, insbesondere des Stadt-Land-Verhältnisses, bei.



Murensia, Band 8
2021, Broschur, 56 S., 20 Farbabb.
CHF 12 / EUR 12. ISBN 978-3-0340-1444-1

Melanie Keusch, Cornelia Künzle
Verzeichnetes Totengedenken

Nekrolog und Jahrzeitbuch von Hermetschwil
(12.–17. Jahrhundert)

Das Totengedenken hatte im mittelalterlichen Alltagsleben grosse Bedeutung. Mit zunehmender Verschriftlichung wurden Bücher angelegt, die die Namen der Toten aufführten, derer gedacht und für deren Seelenheil gebetet wurde – so auch im Benediktinerinnenkloster in Hermetschwil.

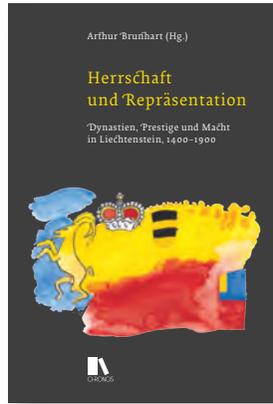


Murensia, Band 9
2021, Broschur, 64 S., 19 Farbabb.
CHF 12 / EUR 12. ISBN 978-3-0340-1628-5

Dominik Sauerländer
Die Reformation in den Freien Ämtern

Beispiel einer gescheiterten Landreformation

Die Reformation verbreitete sich seit 1523 rasch in der Landvogtei der Freien Ämter. Nach dem zweiten Kappeler Krieg nahmen die katholischen Orte die Freien Ämter aber nicht in den Landfrieden auf und rekatholisierten sie konsequent. Die gescheiterte Landreformation im Freiamt wird hier in einen grösseren Zusammenhang gestellt.

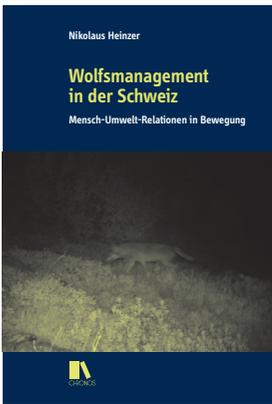


2021, gebunden, 264 S., 51 Abb. farbig und sw., 7 Grafiken
CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1633-9

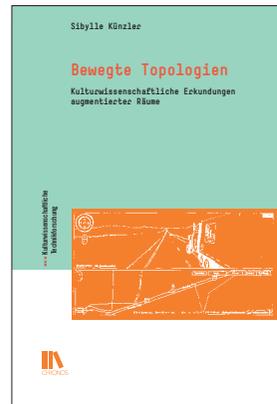
Arthur Brunhart (Hg.)
Herrschaft und Repräsentation

Dynastien, Prestige und Macht in Liechtenstein, 1400–1900

Das Fürstentum Liechtenstein, 1719 entstanden aus der Vereinigung der reichsunmittelbaren Herrschaft Schellenberg und der Grafschaft Vaduz, feierte zwischen 1999 und 2019 mehrere aus historisch-staatspolitischer Sicht bedeutende Jubiläen. Den Anfang der damit verbundenen Anlässe bildete eine vom Historischen Lexikon des Fürstentums Liechtenstein durchgeführte wissenschaftliche Tagung. Die Referate griffen zentrale Aspekte der seit dem Spätmittelalter in Schellenberg und Vaduz wie dann in Liechtenstein regierenden Adelshäuser auf. Das heute wie damals hochaktuelle Rahmenthema bildete die Frage nach der gegenseitigen Bedingtheit von Herrschaft und Formen dynastischer und politischer Repräsentation. Es ging dabei um Kernprobleme des «Landes» und der Landesherrschaft, um Integration und Herrschaft als soziale Praxis, um mentale, symbolische oder politische Repräsentation, um Herrschaftswechsel und Huldigungen als konstitutive Rechtsakte. Die anregenden, innovativen Beiträge veranschaulichen die Themen am Beispiel der seit dem 14. Jahrhundert in Folge regierenden Dynastien Werdenberg-Vaduz, Brandis, Sulz, Hohenems und Liechtenstein.



Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, Band 29
Oktober 2021, Broschur, ca. 512 S., ca. 75 Farbbabb.
ca. CHF 58 / ca. EUR 58. ISBN 978-3-0340-1642-1



Kulturwissenschaftliche Technikforschung, Band 10
Dezember 2021, gebunden, ca. 400 S., ca. 24 Farbbabb.
ca. CHF 58 / ca. EUR 58. ISBN 978-3-0340-1652-0

Nikolaus Heinzer

Wolfsmanagement in der Schweiz

Mensch-Umwelt-Relationen in Bewegung

Seit gut 25 Jahren kehren Wölfe in die Schweiz zurück und breiten sich hier immer mehr aus. Diese Rückkehr gilt einerseits als ökologische Erfolgsgeschichte, andererseits als Bedrohung alpiner Wirtschaft und Kultur. Entsprechend löst sie Konflikte zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz aus. Wölfe bringen jedoch auch ganz grundsätzlich Mensch-Umwelt-Relationen in Bewegung und führen dazu, dass gesellschaftliche Ordnungen und Zukunftsszenarien neu ausgehandelt werden. Welche Rolle spielt heute Natur in der Schweiz? Wie kann oder soll sich eine Gesellschaft zu Natur in Beziehung setzen und wie wird dies verhandelt? Wölfe und andere nichtmenschliche Agierende sind mit einer Handlungs- und Wirkmacht ausgestattet, die solche Auseinandersetzungen entscheidend mitprägt. Indem Wölfe geografische, administrative und konzeptuelle Grenzen überschreiten, zwingen sie uns als Gesellschaft dazu, diese Grenzen neu zu denken, sie zu verstärken, zu versetzen oder gar aufzuheben. Mit einem ethnografischen Ansatz untersucht der Autor das Wolfsmanagement in der Schweiz, indem er die Stimmen- und Perspektivenvielfalt sowie die Heterogenität, Komplexität und Dynamik dieses Feldes aufzeigt.

Sibylle Künzler

Bewegte Topologien

Kulturwissenschaftliche Erkundungen
augmentierter Räume

Die Wahrnehmung digitaler Räume erfuhrt im Verlauf der letzten zehn Jahre einen grundlegenden Wandel. Dies lässt sich besonders im Aufkommen und in der veränderten Bedeutsamkeit von Geobrowsern und Navigationsdiensten erkennen. Am Beispiel der von Google Maps und Google Street View digital durchwirkten Alltagsräume führt dieses Buch auf eine theoretische Erkundungsreise durch bewegte Topologien. Es reflektiert digitale Raumphänomene in theoretischer und methodologischer Hinsicht wie auch anhand einer Collage empirischer Vignetten. An die topologische Wende der kulturwissenschaftlichen Raumtheorie anschliessend, denkt es den medientheoretischen Ansatz des Augmented Space kritisch weiter und konzeptualisiert diesen neu. Die empirischen, akteurszentrierten Touren durch diese augmentierten Räume lassen bewegte Topologien erkennen, in denen das Digitale multipel in Erscheinung tritt. Die Studie konstatiert zudem einen Verinnerlichungsprozess: Digital durchwirkte Räume werden zusehends zu einem selbstverständlichen Modus der alltäglichen Raumwahrnehmung.



Populäre Literaturen und Medien, Band 15
 November 2021, Broschur, ca. 200 S., ca. 10 Farbabb.,
 ca. CHF 38 / ca. EUR 38. ISBN 978-3-0340-1646-9

Manuel Kaufmann

Dreaming Data

Aspekte der Ästhetik, Originalität und
 Autorschaft in der künstlichen Kreativität

Was Logik und Kombinatorik anbelangt, bezweifelt niemand mehr, dass Computer den Menschen schon längst übertroffen haben. Grösser sind die Vorbehalte bei der Kunst: Ein Computer, so der Einwand, könne niemals wirklich kreativ sein oder zumindest nie so kreativ wie der Mensch. Was bei der normativ gefärbten Debatte um die Möglichkeit simulierter Kreativität zu kurz kommt, ist die unvoreingenommene Beschäftigung mit dem konkreten Kunstwerk. Um dem entgegenzuwirken, durchleuchtet der Autor ausgewählte Beispiele künstlicher Kreativität – von Film über Malerei bis hin zu Musik – hinsichtlich ihrer Ästhetik, Originalität und Konzeption von Autorschaft und stellt die Befunde in den grösseren Zusammenhang des dominanten Deutungsrahmens einer Kulturkritik, die sich auf der Grundlage einer überkommenen Genieästhetik zwischen Technologiefeindlichkeit einerseits und euphorischer Affirmation einer vermeintlich autonomen Artificial Creativity andererseits aufhält, während der Autor selbst einen innovativeren Weg beschreitet.



2021, gebunden, 296 S., 12 Abb. farbig und sw.,
 CHF 48 / EUR 48. ISBN 978-3-0340-1617-9

Norbert Furrer

Statt Gott

Die Geschichtsgläubigkeit des
 modernen Menschen

Geschichte ist gefragt und Dienerin manches Herrn. Es werden ihr Eigenschaften und Fähigkeiten verliehen; man verehrt oder fürchtet sie. An der Existenz der Geschichte zweifelt kaum jemand und viele stellen sie sich als höhere Macht vor. Die Geschichtsgläubigkeit des modernen Menschen ist an die Seite oder an die Stelle des traditionellen Gottesglaubens getreten, die Geschichtsphilosophen an die der Theologen. Gehuldigt wird der Geschichte in den Nationalstaaten: Jeder von ihnen schafft sich seine Geschichte, scharft die Bürger um sie und pflanzt sie deren Kindern ein. Das Buch fragt, wie wir mit dem Wort «Geschichte» umgehen und wie wir der Gottheit «Geschichte» huldigen. Näher betrachtet werden der omnipräsente Leninkult in der UdSSR und die vielfältigen Formen des «Geschichtsdienstes» in der Schweiz: Denkmäler, Historien Gemälde und -filme, historische Museen, Romane und Bühnenwerke, Jubiläen und Gedenkmünzen, historischen Persönlichkeiten gewidmete Banknoten und Briefmarken, Namen von Strassen und Plätzen. Zum Schluss wird nach Antworten der Historiker auf die verführerischen Erzählungen der Geschichtsmymthen gefragt.



1997, 3. Auflage 2020, Broschi, 288 S., 42 Abb., sw.
CHF 38 / EUR 38, ISBN 978-3-905311-31-0

Charlotte Weber

Gegen den Strom der Finsternis

Als Betreuerin in Schweizer Flüchtlingsheimen
1942–1945

In den Jahren 1942–1945 suchten Zehntausende bedrohter Juden Zuflucht in der Schweiz, doch nur wenige fanden hier Aufnahme. Die Autorin erinnert sich anhand von Briefen, Berichten, Schulrapporten, Tagebüchern und Fotografien an die Zeit, als sie als junge Frau in Schweizer Heimen für Verfolgte des Naziterrors arbeitete: Sie leitete das Interniertenheim für Frauen und Kinder auf Bienenberg (Basel-Land), sie initiierte und verwirklichte ein Berufsschullager für Flüchtlingsmädchen auf Schloss Hilfikon (Aargau) und sie betreute auf dem Zugerberg über hundert Jugendliche, die mehrere Jahre in Konzentrationslagern verbracht hatten. Ihr respektvoller und menschlicher Umgang mit den Flüchtlingen, denen sie zu neuem Vertrauen in die Zukunft verhelfen wollte, kontrastierte mit den militärisch-verwaltungstechnisch geprägten Vorstellungen offizieller Instanzen.



Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte des
Instituts für Geschichte der ETH Zürich, Band 5
2010, 2. Auflage, gebunden, 448 S., 13 Abb., sw.
CHF 68 / EUR 68, ISBN 978-3-0340-0987-4

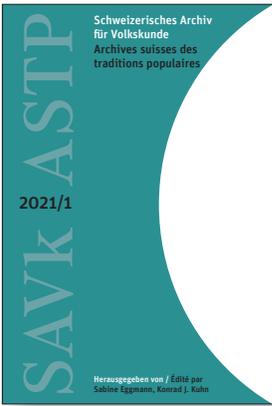
Madeleine Lurf

«Buchenwaldkinder» – eine Schweizer Hilfsaktion

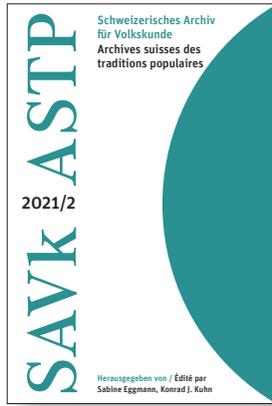
Humanitäres Engagement, politisches Kalkül
und individuelle Erfahrung

Sommer 1945, der Zweite Weltkrieg ist zu Ende. Die Dimensionen der europäischen Katastrophe werden fassbar. Die Schweiz beteiligt sich am Wiederaufbau, will aber ihre Unabhängigkeit bewahren und sich nicht dem Hilfswerk der Siegermächte (UNRRA) anschliessen. Das vom Bundesrat initiierte Hilfswerk Schweizer Spende bietet den Alliierten an, für ein halbes Jahr 2000 Kinder aus Konzentrationslagern zur Erholung aufzunehmen.

Die Autorin untersucht die Entstehung, Planung und Umsetzung der Hilfsaktion. Dabei kam vieles anders als geplant. Es wurden nicht 2000 Kinder, sondern 370 junge Erwachsene aus dem Konzentrationslager Buchenwald aufgenommen. Die beteiligten Institutionen verfolgten unterschiedliche Ziele, was zu Konflikten, aber auch zu überraschenden Koalitionen führte. Das Buch zeigt, wie sich das Verhältnis zwischen Betreuenden und Betreuten gestaltete, wie es den Geretteten gelang, ein neues Leben aufzubauen, und woran sich die damals Beteiligten sechzig Jahre später erinnern.



Schweizerisches Archiv für Volkskunde /
Archives suisses des traditions populaires, Band 2021/1
2021, Broschur, 112 S., 6 Abb., farbig und sw.
CHF 31 / EUR 31. ISBN 978-3-0340-1655-1



Schweizerisches Archiv für Volkskunde /
Archives suisses des traditions populaires, Band 2021/2
November 2021, Broschur, ca. 128 S.
ca. CHF 31 / ca. EUR 31. ISBN 978-3-0340-1656-8

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde
Archives suisses des traditions populaires

Nikolaus Heinzer: «In welche Richtung will jetzt
wirklich die Schweiz?» Zukunftsvisionen und
Gesellschaftsentwürfe im Kontext der Schweizer
Wolfsdebatten

Karin Kaufmann, Tabea Buri: Wege aus der
Unsichtbarkeit. Die Sammlerin Annemarie Weis

Christophe Roulin, Benedikt Hassler: «Wenn Globi
hilft, ist recht geholfen!» Globis Umgang mit
Armut in den 1930er-Jahren

Martina Röthl: Subjektivierungsweisen.
Über dispositivtheoretische Anleihen und
«Dringlichkeiten» zu einer kulturanalytischen
Lesart

Dominik Wunderlin: Albert Spycher-Gautschi
(1932–2020). Kenner alter Handwerke,
Gebäckforscher, Regionalkundler

Buchbesprechungen / Comptes rendus de livres

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde
Archives suisses des traditions populaires

Sibylle Künzler: Kulturwissenschaftliches
Modellieren. Vom Gestalten als Lehr-Lernpraxis
der Empirischen Kulturwissenschaft

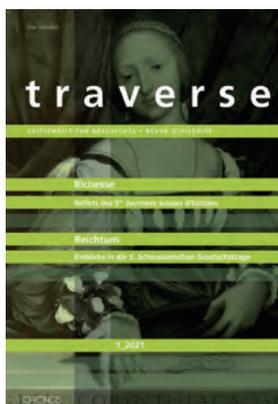
Murielle Cornut: Heinrich Danioths Kunstkarikaturen
als piktoriale Praxis. Eine methodische
Annäherung an Bild-Bild-Bezüge

Lukas Fehr, Sarah Messer: Wald im Spannungsfeld
zwischen «Stätte der Erholung» und «Ort des
Wirtschaftens»

Julian Genner, Ulla Schmid: Autonom durch die
Krise. Vorstellungen des guten Lebens im Preppen

Iris Ritzmann: Stigmatisierung durch Stigmata.
Die Herstellung von Minderwertigkeit durch
kinderärztliche Zuschreibungen

Buchbesprechungen / Comptes rendus de livres



Traverse, Zeitschrift für Geschichte
 Revue d'histoire, Band 2021/1
 2021, Broschur, 200 S., 27 Abb., farbig und sw.
 CHF 28 / EUR 24, ISBN 978-3-905315-82-0

Karine Crousaz, Pierre Eichenberger,
 Anja Rathmann-Lutz (Hg.)

Reichesse Reichtum

Schwerpunkt / Dossier thématique

Beshara Doumani: Property Devolution, Sharia, and the Making of the Modern Middle East

Joel Kaye: From Marketplace to Cosmos. The Emergence of a New Model of Balance and its Impact on Thought, 1250–1375

Eva Brugger: Sewantketten und Castorhüte. Gebrauchspraktiken von Geld und Mode in der Kolonie Nieuw Nederland

Lina Weber: Reichtum als Gefahr für die Handelsrepublik. Ökonomischer Patriotismus in der niederländischen Aufklärung

Florian Müller: Neoliberale Wohnungspolitik avant la lettre? Staatliche Regulierung und private Interessen im Wohnungsbau in der Schweiz (1936–1950)

Sandra Constantin, Carola Togni: Sécurité sociale et normes d'égalité. Les débats au sein de l'Organisation internationale du travail, 1970–2000

Urte Krass: Unsichtbarer Reichtum. Wie Schweizer Künstler der frühen Neuzeit den Handel visuell verpacken

Lukas-Daniel Barwitzki: Reich, reicher, Grab im Münster. Die Stiftung des Hans Muntprat in der Konstanzer Bischofskirche

Freier Artikel / Article libre

Anja Suter: Im Namen der «Befreiung». Von der Rückeroberung des eigenen Körpers zum Recht auf eine selbstbestimmte Existenz in der schweizerischen Frauenbewegung, 1970–1990

Porträt / Portrait

Christine Tourn: La Cinémathèque suisse. Des sources pour l'histoire du cinéma et plus encore



Traverse, Zeitschrift für Geschichte
 Revue d'histoire, Band 2021/2
 August 2021, Broschur, ca. 200 S.
 CHF 28 / EUR 24, ISBN 978-3-905315-83-7

Alexandre Elsig, Gisela Hürlimann,
 Sarah-Maria Schober, Isabelle Schürch (Hg.)

Auf den Spuren der Nutztiere Sur les traces des animaux de rente

Schwerpunkt / Dossier thématique

Juri Auderset, Hans-Ulrich Schiedt: Arbeitstiere.

Aspekte animalischer Traktion in der Moderne

Beat Bächli: Resistenz und Renitenz. Parasiten als ein- und ausgeschlossenes Drittes zwischen Kühen und Menschen (um 1920–1980)

Amélie Bonney: Les animaux de rente empoisonnés au cœur des débats sur les risques sanitaires et environnementaux en France (1814–1914)

Davide Cristoferi, Mara Visonà: Les animaux de rente comme source pour une histoire de la transhumance en Toscane (XIV^e–XVIII^e siècles)

Onur Inal: Das hybridisierte Kamel und Westanatolien im Wandel

Christian Zumbärgel: Der Lachs auf der Leiter. Fischwege und Fischwanderungen an norddeutschen Flüssen um 1900

Debatte / Débat

Jocelyne Porcher, Vanina Deneux, Félix Jourdan: L'animal de rente, quel animal?

Bilder / Images

José Cáceres: Ein andines Abendmahl. Oder das Cuy in der andinen kolonialen Gesellschaft



Traverse, Zeitschrift für Geschichte
 Revue d'histoire, Band 2021/3
 November 2021, Broschur, ca. 200 S.,
 CHF 28 / EUR 24. ISBN 978-3-905315-84-4

Urs Germann, Alix Heiniger, Mariama Kaba,
 Sonja Matter (Hg.)

Fürsorge und Selbstermächtigung
Assistance et autonomisation de soi

Schwerpunkt / Dossier thématique

Lola Zappi: L'autonomisation sous tutelle. Penser les stratégies des personnes assistées face aux services sociaux dans l'entre-deux-guerres

Rahel Bühler, Martina Koch, Markus Steffen: Auf Hausbesuch bei ledigen Müttern und ihren Kindern. Widerstand, Selbstermächtigung und vormundschaftlicher Praxiswandel, 1960–1980

Mechthild Bereswill, Sabine Stange: «Wir fordern ...». Selbstermächtigungen sogenannter Fürsorgezöglinge in der hessischen Heimkampagne 1969

Britta-Marie Schenk: Von der Fremdadvokation zur Selbstermächtigung. Politische Aktivierung von Obdachlosen in Kiel (1970er- bis 1990er-Jahre)

Sandrine Maulini: Quand les historien-ne-s prêtent leur voix aux victimes. Représentation du passé et mobilisation autour des mesures de coercition à des fins d'assistance en Suisse

Lena Künzle, Daniel Lis, Sara Galle, Emmanuel Neuhaus, Iris Ritzmann: Selbstermächtigung durch biografisches Erzählen? Die Auseinandersetzung von Betroffenen der kinderpsychiatrischen Begutachtung mit ihrer Aktenfigur

Bilder / Images

Vera Blaser, Rebecca Hesse: Sehen statt Hören – die Fernsehsendung für Gehörlose als ein Stück Emanzipationsgeschichte



Geschichte der Alpen – Histoire des Alpes –
 Storia delle Alpi, Band 26
 Oktober 2021, Broschur, ca. 296 S., ca. 18 Abb. sw.
 ca. CHF 38 / ca. EUR 38. ISBN 978-3-0340-1639-1

Simona Boscani Leoni, Anne-Lise Head-König,
 Luigi Lorenzetti (Hg.)

Histoire naturelle et montagnes
Regards croisés des Andes à l'Himalaya
Storia naturale e montagna
Sguardi incrociati dalle Ande all'Himalaya
Naturgeschichte und Berge

Gekreuzte Ansichten von den Anden bis zum Himalaya

Die Erforschung der Natur in Bergregionen hat sich seit der Renaissance beschleunigt. Die alpine Natur wird zum Forschungsgegenstand, wie die naturgeschichtlichen Exkursionen zahlreicher Humanisten zeigen. Die Anden, die Alpen und der Himalaya stehen auch im 18. und 19. Jahrhundert im Fokus zahlreicher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Beiträge des Buches untersuchen die naturwissenschaftliche Gebirgsforschung vom 17. bis 20. Jahrhundert mit einem vergleichenden Ansatz, der die Rolle der Akteure, ihre Praktiken, die Zirkulation von Objekten und Wissen sowie die Asymmetrien dieses Austauschs hervorhebt.

Bestseller



2020, Gebunden, 176 S., 42 Abb., sw.
CHF 29 / EUR 29, ISBN 978-3-0340-1580-6

Jolanda Spirig

Hinter dem Ladentisch

Eine Familie zwischen Kolonialwaren
und geistlichen Herren

Martha Artho, geboren 1941, wächst zwischen Mutters Kolonialwarenladen und der Vatikanischen Botschaft in Bern auf. Der apostolische Garten wird von ihrem Vater, dem Gärtner-Chauffeur der Nuntiatur, gepflegt. Nach dessen frühem Tod zieht die Mutter die Kinder alleine gross.

«Manche Geschichten kann man nicht erfinden, nur finden: Hinter dem Ladentisch ist so eine. Das Ganze könnte gut und gern ein historischer Roman aus der Schweiz der 1940er- und 1950er-Jahre sein, eine Familiengeschichte aus dem unteren Mittelstand, die durch verschiedenste Lebenswelten und Themen führt: den Lebensalltag in der Schweiz, die Situation alleinerziehender Frauen, den Siegeszug der Grossverteiler, den Katholizismus und seine Sexualmoral, den Kalten Krieg samt Notvorrat mit Reis, Zucker und Speiseöl, die Ungarn-Flüchtlinge. Jolanda Spirigs Buch ist aber kein Roman, sondern eine gründliche historische Recherche, lebendig und differenziert erzählt. Man liest das gern.»

Saiten

Chronos Verlag
Eisengasse 9
CH-8008 Zürich
Tel. + 41 (0)44 265 43 43
Fax + 41 (0)44 265 43 44
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Buchhandelsauslieferung
Schweiz: AVA
Deutschland / weltweit: GVA

Geschichte

Biografien

Literatur- und
Sprachwissenschaft

Musik-, Film- und
Theaterwissenschaft

Philosophie

Kulturwissenschaft und
Ethnologie

Kunstgeschichte / Architektur

Der Chronos Verlag bedankt sich für einen jährlichen Strukturbeitrag des Bundesamts für Kultur über den Zeitraum 2021–2025.